

Buchbesprechung von Wolfgang KALINOWSKY

2018 : Prix Femina

Philippe Lançon : **Le Lambeau**. Gallimard 2018. 510 Seiten

2019 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung ISBN 978-3-608-50423-1: **Der Fetzen**

Der Autor ist Journalist bei der Zeitung „Liberation“ und bei „Charlie Hebdo“. Er arbeitet als Kolumnist und Literaturkritiker mit dem Schwerpunkt latino-amerikanische Literatur.

In seinem Buch „Le Lambeau“ beschreibt er seinen Abend am 6. Januar 2015, das Attentat auf die Redaktion von Charlie Hebdo (rue Nicolas Appert) am Mittwoch, 7. Januar, bei dem er schwer verletzt wird, und die Rekonstruktion seines Gesichtes in den folgenden Monaten. Insgesamt muss er allein 13 Operationen an Gesicht und Kiefer über sich ergehen lassen. In der Folge sind immer wieder Besuche bei seiner Chirurgin, Psychotherapeutin und einer auf das Gesicht spezialisierten Physiotherapeutin notwendig.

Die 510 Seiten teilen sich auf in 20 Kapitel, die jeweils eine charakteristische Überschrift tragen.

Kapitel 1 : La Nuit des rois

Philippe besucht mit seiner Freundin Nina und deren Lebensgefährten ein Theaterstück von Shakespeare « La nuit des rois » « Was ihr wollt » in einem kleinen Theater der banlieue parisienne, da sie ihm den befreundeten Regisseur vorstellen will. Philippe macht sich während der Vorstellung Notizen, danach geht man mit Regisseur und Schauspielern etwas trinken, diskutiert und fährt mit der Metro nach Hause.

Kapitel 2 und 3:

Am Morgen des 7. Januar sitzt er vor seinem PC, bucht einen Flug in die USA in einer Woche, da man ihm für ein halbes Jahr eine Stelle als Gastdozent an der Princeton University angeboten hatte. Er informiert seine amerikanische Freundin Gabriela darüber. Im Fernsehen sieht er ein Interview mit Michel Houellebecq, dessen neuesten Roman *Soumission* er vorab gelesen und darüber eine Kritik in der Zeitung „Libération“ geschrieben hatte.

Dann macht er sich mit dem Fahrrad auf den Weg zu seinem Arbeitsplatz bei Libération, um den Artikel über *La Nuit des rois* zu schreiben, entscheidet sich aber dann, zuerst zu der Redaktionssitzung von „Charlie Hebdo“ zu fahren, wo die Sitzung schon begonnen hat, als er eintrifft.

Diskussionsthema : das neue Buch von Houellebecq. Der Redaktionsleiter bietet ihm an, einen Artikel über H. zu schreiben.

Um 11.25 Uhr dringen die Brüder Kouachi in das Gebäude ein, ermorden auf dem Weg zur Redaktion den Hausmeister und töten den Herausgeber sowie Karikaturenzeichner und Redaktionsmitglieder.

Philippe wird von 3 Kugeln getroffen und erlebt dann das Attentat unter dem Redaktionstisch liegend. Er nimmt, obwohl schwer am Kopf verletzt, die Stiefel und Gewehrlauf des einen Attentäters wahr. – Das Ganze dauert nur 2 Minuten.

In den Minuten, die folgen, nimmt Philippe die toten Redaktionsmitglieder, die in ihrem Blut liegen, wahr, und sieht die Dinge wie aus einer anderen Welt kommend. Die verschiedensten Gedanken gehen durch seinen Kopf, u. a. die beiden letzten Strophen des Gedichts „*Elevation*“ von Baudelaire. Zwei Mitarbeiterinnen von „Charlie Hebdo“ kümmern sich um ihn, bis schließlich Feuerwehr und Rettungssanitäter eintreffen, ihn vom 2. Stock hinuntertragen und in ein Krankenhaus, die Salpêtrière bringen.

In den folgenden Kapiteln wird der Prozess der Rekonstruktion seines Gesichtes dargestellt: Kinn und Kieferknochen sind weggeschossen. Philipp gleicht einem Kriegsinvaliden, dem die Chirurgie dank mehrerer Kriege helfen kann.

Dabei baut er zu seiner Chirurgin Chloé eine besondere Beziehung auf. Sie ist nicht nur ein Meister ihres Fachs, sondern versteht es auch in ihrer trockenen Art ihm neuen Lebensmut zu verleihen.

Das Attentat ist für Philippe ein Ereignis, das sein Leben grundlegend verändert: Es gibt einen Philippe vor der Tat und einen danach. An diversen Schläuchen hängend, mit Beatmungshilfen, künstlich ernährt, macht Philippe Szenen durch, in denen er zweimal kurz vor dem Tod steht und dank Intensivbehandlung gerettet wird.

Die psychische Belastung, unter der er steht, ist extrem: Gedanken, Träume, Halluzinationen, Erinnerungen an sein früheres Leben und das Attentat kreisen in seinem Kopf. Hilfe kommt von seiner Psychotherapeutin, aber auch seinen Besuchern, seinem Bruder, Eltern, seiner früheren Frau und seiner Freundin aus Amerika, die ihn besucht und auch in seinem Zimmer übernachten kann.

Eine entscheidende Hilfe kommt außerdem von der Kunst im weitesten Sinne:

1. Literatur: er findet Hilfe in den Briefen Kafkas an *Milena*, Thomas Manns *Zauberberg*, Proust: *A la recherche du temps perdu*.
2. Musik: Dank eines Radiorecorders hilft ihm Bach mit: *Das wohltemperierte Klavier, die Kunst der Fuge und den Goldberg Variationen*.
3. Kreatives Schaffen. Philippe kommuniziert lange über ein Schreibset mit seiner Umwelt, aber auch mit seiner Redaktion, für die er einen Artikel über eine Velazquez Ausstellung im Grand Palais schreibt, nachdem er sein Krankenzimmer, das ständig von 2 Polizisten bewacht wird, verlassen kann. Nachdem sein Gesicht dank einer Transplantation seines Wadenbeines und eines großen Hautlappens aus seinem Oberschenkel (eigenes Kapitel *Le Lambeau*) wieder Form bekommen hat, wird er von la Salpêtrière in das Militärkrankenhaus des Invalidendoms verlegt.

Wir erleben, wie Philippe die geschlossene Welt, in der er lebte, langsam verlässt, Spaziergänge in dem weiten Bereich der *École militaire* unternimmt, einen von diversen Trainingseinheiten strukturierten Tagesablauf absolviert und schließlich auch wieder langsam ins öffentliche Leben zurückkehrt. Bei Fahrten in der Metro stellen mitfahrende Araber eine besondere Herausforderung dar, die er aber überwindet.

Im November finden wir ihn in der Princeton Universität wieder, wo seine Freundin Gabriela nach ihrer Scheidung sich ihm ganz widmen kann. Die Vergangenheit wird allerdings mit einer Nachricht auf seinem Smartphone wieder lebendig, als ihm ein Freund die Nachricht von dem Attentat des 13. November durch islamistische Terroristen auf das Theater „Bataclan“ übermittelt, bei dem dort 89 Personen starben.

Gegen 1 Uhr nachts erhält er dann auch eine Nachricht seiner Chirurgin Chloé: Ich bin froh, dass Sie so weit weg sind. Kommen Sie bitte nicht so schnell zurück.

Fazit:

Ein großartiges Buch, das den Leser die Höhen und Tiefen Philippe Lançons und seinen erfolgreichen Kampf sozusagen an seiner Seite erleben lässt (Präsens, imparfait usw., kein passé simple).

Eine wohltuende gepflegte Sprache, die trotz der verschiedenen manchmal turbulenten Ereignisse, dem Leser eine gewisse Ruhe vermittelt.

Eine Hommage an die Ärzte, Pfleger, Krankenschwestern und Polizisten, die verantwortlich ihren Dienst und nicht nur das wahrnehmen, aber auch an die Freunde und Verwandten, die ein Opfer nicht im Stich lassen

Ein Mutmacher für die Opfer, sich nicht entmutigen zu lassen, sondern den Kampf nicht aufzugeben.

Schließlich ein Hinweis darauf, daß bei diesem Kampf Musik, Literatur und Malerei eine wirkliche Hilfe sein können.